Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 9: Theaterbau = Théâtres = Theatres

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fabriken
Schulhäuser
Öffentliche Gebäude
Wohnblocks
Einfamilienhäuser

für alle Heizungsanlagen

ELCO **Ölfeuerungen**

Verlangen Sie unverbindliche Offerte
Servicestellen in allen größeren Orten

E. Looser & Co. Zürich

Militärstraße 76 Telefon 051 / 25 07 51

Normen vereinfachen und verbilligen das Bauen

Göhner Normen

Gewähr für pünktliche Lieferung

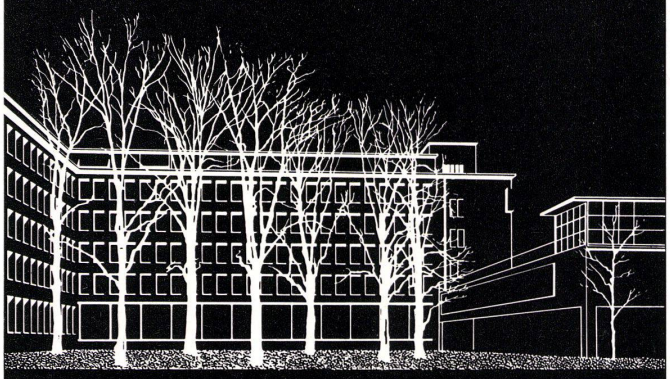
Ernst Göhner AG, Zürich
Hegibachstrasse 47
Telefon 051 / 24 17 80
Vertretungen in
Bern, Basel, St.Gallen, Zug
Biel, Genève, Lugano

Fenster 221 Norm-Typen,
Türen 326 Norm-Typen,
Luftschutzfenster + -Türen,
Garderoben-+Toilettenschränke,
Kombi-Einbauküchen,
Carda-Schwingflügelfenster.

Verlangen Sie unsere Masslisten
und Prospekte. Besuchen
Sie unsere Fabrikausstellung.

G 2

Dauerhafte Spenglerarbeiten



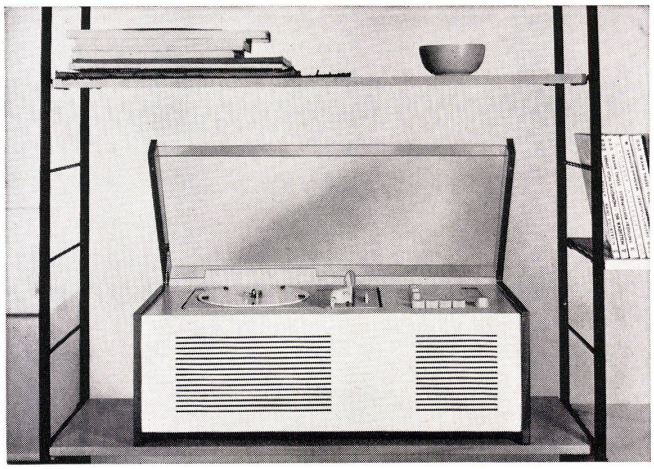
... beginnen beim kleinen Detail

JAKOB SCHERRER SÖHNE

Allmendstr. 7 Zürich 2
Tel. 051/25 79 80

BRAUN

Radio in neuer Form



Wir rechnen mit Menschen, die nicht betrogen werden wollen

SK 4 – ein neuartiger Phonosuper mit UKW, Mittelwelle und neuestem Viertouren-Plattenspieler **Fr. 398.–** oder monatlich 6 x 69.–, 12 x 36.–. Ausführung Telefonrundspruch auf Wunsch

Hätte BRAUN lediglich einige designer beauftragt, moderne Verkleidungen für Radio- und Fernsehgeräte zu liefern, es wäre kein Anlaß, darüber mehr als eine skeptische Bemerkung zu machen. Das gehört heute schon zum guten Ton unter Geschäftsleuten. Man kauft sich den Namen eines erfolgreichen designers, weil man sich davon einen zusätzlichen Werbewert verspricht, so, wie ein Filmproduzent sich einen Star kauft. «Formschön» ist letzter Schrei – hier wie dort. So entsteht bestenfalls ein interessanter Außenseiter in der Kollektion. Meist aber «Modeschlager», bei deren Anblick sich – beim einen früher, beim andern später – der Katzenjammer einstellt und die bald von neuen Schlagern abgelöst werden müssen. Das bringt vielleicht Abwechslung in unsere Umgebung, aber bestimmt keine Erneuerung. Wirkliche «Form» – auch technische – ist immer Ausdruck einer Geisteshaltung. Nur wenn Fabrikant und Formgeber die gleiche Gesinnung haben, wenn der Fabrikant mit seiner ganzen Überzeugung hinter der neuen Gestaltung steht, wird jene höhere Einheit erreicht, die den Einzelformen erst ihren wahren Sinn gibt.

BRAUN und international anerkannte Formgestalter wie Gugelot, Professor Wagenfeld, Professor Hirche und andere haben zusammen die Geräte entwickelt, welche heute als die am besten durchgearbeiteten gelten. Die BRAUN-Radioapparate u. Fernsehapparate zeichnen sich durch eine saubere und klare Linienführung aus – sie sind schlicht und deshalb schön.

Radio- und Fernsehgeräte im Stil unserer Zeit am vorteilhaftesten bei

Radio Münsterton AG.
Münstergasse 5, Zürich 1
beim Großmünster
Telefon 051/34 76 11

Radio Münsterton

Das Fachgeschäft in der Zürcher Altstadt

Planung und Bau

Geburt der Zukunftsstadt

«Oggi», Milano

Ein Phänomen, das vor etwa zehn Jahren beobachtet wurden, macht sich in immer stärkerem Maß im Leben der amerikanischen Nation bemerkbar: mehr und mehr Familien geben alljährlich ihre Wohnung in der Großstadt auf und lassen sich in einer der Stadtrandsiedlungen nieder, die fünfzig und mehr Kilometer von der City entfernt aus dem Boden schießen. Die zentripedale Bewegung der Landflucht, die als Begleiterscheinung der industriellen Revolution auftrat, ist von der zentrifugalen Bewegung aus der Stadt aufs Land abgelöst worden. In den ersten fünf Jahren unseres Jahrzehnts hat sich die städtische Bevölkerung um zwei Millionen Haushalte, die Bevölkerung der Stadtrandsiedlungen hingegen um zwölf Millionen vermehrt. In Los Angeles wie in Boston, in Pittsburgh wie in Washington wohnen heute bedeutend mehr Menschen in den Vorortgemeinden als in der Stadt selbst. Los Angeles zum Beispiel besitzt eine Einwohnerzahl von 2 200 000; in den 52 Siedlungen, die es umgeben, leben 3 100 000 Menschen. Das Gebiet von Lakewood war noch vor sieben Jahren von einer großen Gemüseplantage bedeckt. Heute erhebt sich auf den ehemaligen Bohnen- und Tomatenfeldern eine Stadt mit 83 000 Einwohnern. Im ganzen Land sind rund um die Großstädte, wo es vor dem Krieg nur Wald und Wiese gab, Millionen neuer Häuser erstanden. Nach der offiziellen Schätzung wird sich die Bevölkerung der Vereinigten Staaten im Jahr 1980 um 50 Millionen vermehrt haben, und 40 Millionen davon werden in den neuen Stadtrandgemeinden wohnen, deren Einwohnerzahl über 80 Millionen betragen wird.

Die Stadtflucht begann kurz nach Kriegsende. Mit der Rückkehr der Soldaten ins zivile Leben stieg die Zahl der Heiraten jäh an, und die wirtschaftliche Blüte des Landes brachte es mit sich, daß die jungen Ehepaare mehr Kinder hatten als die Durchschnittsfamilie der früheren Generation. Die Zahl der Familien mit mehr als drei Kindern hat sich in den letzten fünfzehn Jahren annähernd verdoppelt. Mit der Vermehrung der Haushalte und der Nachkommenschaft stieg die Nachfrage nach neuen Wohnungen. In den Großstädten war der Grund unerschwinglich teuer, und so begannen im Jahr 1947 die großen Baufirmen, in der näheren Umgebung der Metropolen kleine Siedlungen zu errichten. Jedes Haus besaß einen Garten und war zu einem verhältnismäßig bescheidenen Preis, wie er nur durch die Herstellung großer Serien möglich wurde, zu erwerben. Immer mehr junge Ehepaare entschlossen sich, ins Grüne hinauszuziehen. Die kleinen Gemeinden vergrößerten und vermehrten sich und bildeten bald einen Ring um die eigentliche Stadt. Heute übersiedeln täglich 4000 Familien aus den großen amerikanischen Metropolen in die Vorortzone, wo etwa eine Million neue Häuser im Jahr erstehen.

Der Hauptbeweggrund Ihr Übersiedlung ist in der Regel der Wunsch, die Kinder in einer schönen, gesunden Umgebung aufwachsen zu lassen. Das Häuschen vor der Stadt besitzt einen geräumigen Garten, in dem sie spielen können, die Luft ist draußen reiner und gesünder, die Schulen sind neu und weniger überfüllt. Die Männer allerdings müssen jeden Morgen mindestens 50 Kilometer zurücklegen, um an ihren Arbeitsort zu gelangen, und abends wieder zurückfahren. Das Auto ist in jeder Familie ein unentbehrliches Beförderungsmittel. In manchen Städten, wie zum Beispiel Los Angeles, wo die Entfernungen zwischen City und Wohnsiedlungen besonders groß sind, besteht ein regulärer Helikopterdienst, der die Berufstätigen früh zur Arbeit bringt.

Der Bewohner der Stadtrandsiedlung ist im Durchschnitt 25 bis 35 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei oder mehr Kindern. Sein Einkommen liegt mindestens 15 Prozent über dem nationalen Durchschnitt. Seine Übersiedlung aufs Land bringt für die Stadt, in der er arbeitet und Geld verdient, schwierige Probleme mit sich. Viele der neuen Siedlungen liegen außerhalb der Gemeindegrenzen der Metropole und sind von ihr unabhängig, das heißt, sie haben ihre eigene Gemeindeverwaltung, ihre eigenen öffentlichen Dienste und ihr eigenes Steueramt. Die Bewohner erwerben ihren Lebensunterhalt in der Metropole, benützen die dortigen Verkehrsmittel und öffentlichen Einrichtungen, belasten in hohem Maße den Stadtverkehr und tragen finanziell nichts zur Lösung der Probleme bei, die sie selber schaffen. Ihr Steuergroschen fließt der Gemeinde zu, wo sie nachts schlafen, und nicht der Stadt, in der sie arbeiten.

Eine weitere ernste Sorge erwächst den Großstädten aus einer Verschiebung in der rassemäßigen Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, die gleichfalls eine unmittelbare Folge der Stadtflucht ist. Die Lücken, die durch den Wegzug der jungen, relativ wohlhabenden Familien entstehen, werden fast regelmäßig von Negern ausgefüllt, die naturgemäß einer niederen Einkommensklasse angehören und dem Steueramt wenig einbringen. Von zehn Negern, die das Agrargebiet der Südstaaten verlassen, setzen sich neun in den großen Millionenstädten fest. Die Stadtrandsiedlungen sind ausschließlich den Weißen vorbehalten. Auch Leute, die in der Theorie die Rassentrennung verpönen, wollen keinen Neger zum Nachbarn haben, weil dieser Umstand allein genügen würde, den Wert ihres Hauses beträchtlich herabzusetzen. Je zahlreicher und bevölkerter die Vororte um eine Stadt sind, desto höher ist der Prozentsatz der Negerbevölkerung in der Stadt selbst.

In den neuen Gemeinden bildet sich ein neuer Gesellschaftstypus, eine neue Lebenshaltung heraus – das «dritte Amerika». Die Soziologen, die sich mit dem Phänomen befassen, behaupten, der Durchschnittsamerikaner werde in dreißig bis vierzig Jahren so leben wie der Stadtrandsiedler von heute. In der neuen Siedlung herrscht die klassenlose Gesellschaft; alle leben auf dem gleichen Niveau, auch wenn sie nicht gleich begütert sind. In der Stadt bilden die Wohnviertel, in dem ein Mensch lebt, das Haus, das er bewohnt, das Auto, das er fährt, einen haargenauen Maßstab seiner sozialen Stellung. In der neuen Siedlung gleichen sich die Häuser wie ein Ei dem anderen. Jede Familie hat nur einen Ehrgeiz: genau das zu besitzen, was auch die Nachbarn besitzen, nicht weniger, aber auch beileibe nicht mehr. Es ist anders als in den großen Städten, wo man meistens mehr ausgibt, als man verdient, um die Nachbarn zu übertrumpfen. Eine automatische Waschmaschine wird in der neuen Gemeinde nur dann zur Notwendigkeit, wenn die anderen Einwohner sie auch besitzen; dann wäre es eine antisoziale und höchst tadelnswerte Haltung, sie nicht zu kaufen. Aber noch schärferer Kritik setzt sich der aus, der sich von der Menge zu unterscheiden sucht, indem er beispielsweise ein kostspieliges Schwimmbad in seinem Garten anlegt und sich dadurch einen Luxus leistet, den die anderen nicht besitzen.

In solchen Fällen wird der «Rebell» direkt und indirekt unter unerträglichen Druck gesetzt. Er hat das Klassenbewußtsein seiner Nachbarn beleidigt und wird fast immer über kurz oder lang gezwungen, an einen anderen Ort zu übersiedeln, wo eben Leute wohnen, die allesamt kost-